



**Weltkrise – Zusammenbruch des Marxismus und Kapitalismus: Was nun?
Die Koalition ist eine Zusammenarbeit der Vernunft. Kirche im Rückzug.
Sarkozy: Eine neue Ordnung. Nennung: Ein Rat an Faymann**

„Der dritte Weg“ – eine ideologiefreie Zielsetzung

Der Unfalltod des Kärntner Landeshauptmannes Jörg Haider beendete die hintergründigen bis dahin erfolgversprechenden Bemühungen um eine Neuauflage einer schwarz-blau-orangen Waffenbrüderschaft auf Regierungsebene. Gegen massiven Widerstand, angeführt von ÖVP-Granden der Steiermark und Kärnten, konnte sich Josef Pröll mit Unter-

stützung schwarzer Kernländer und der wichtigsten Sozialpartner, die sich um Nie-



WALTER RAMING

derösterreich geschart hatten, durchsetzen: Mit Bundeskanzler Faymann und Vizekanzler Pröll an der Spitze hat Österreich eine Neuauflage der Koalition – eine Zusammenarbeit der Vernunft – erhalten. So wird argumentiert. Tatsächlich spricht viel dafür. Wenig erfreulich sind manche Begleiterecheinungen, die etwa den unermüdlichen Alt-Parteiohmann Erhard Busek zur Forderung nach einer Neugründung der Volks-

partei konspirierten. Ob er sich dabei noch an seine Zeit als ÖVP-Generalsekretär im Gefolge des ÖVP-Bundesparteiohmannes Josef Taus erinnerte, der eine organisatorische Zentralisierung der Volkspartei wollte und daran scheiterte? Wie auch immer! An der Organisation liegt es heute nicht, wohl aber an den Werten, die als Fundament der Politik dienen sollten.

Die ÖVP war in den letzten Jahren weder christlichsozial noch neoliberal. Ihr das zum Vorwurf zu machen ist ebenso dünn wie eine Behauptung, die SPÖ sei eine klassenkämpferische marxistische Partei. Karl Marx ist längst an die Absender zurückgeschickt und das „Christlichsoziale“ eine stolze, abgemagerte Erinnerung an Zeiten, in der Bischöfe, Prälaten, Pfarrer die politischen Ziele vorgaben und CVer, Reichsbündler etc. dafür „in Gesellschaft und Politik“ eintraten. Diese christlichsoziale Ära endete nach dem Willen der Bischöfe 1945.¹ Die Bischofskonferenz beschloss

¹ Beschluss der ersten außerordentlichen Bischofskonferenz am 20. und 21. September 1945 in Salzburg.

„... dass sie sich zur Errichtung der früheren Vereine ebenso ablehnend verhält wie zur Errichtung der früheren Jugendorganisationen...“. Der ÖVP wurde empfohlen sie möge „keine Jugendorganisation errichten“. Die „Seelsorgekirche“ stützte sich auf die im faschistischen Italien gegründete „Katholische Aktion“, in der die Laien als verlängerter Arm der Seelsorge – in Berufsstände (Naturstände) gegliedert – sich engagieren sollten. Wer die Lage der Volkspartei in den Spannungsfeldern von heute verstehen will, kommt an der Geschichte der Kirche und des Reichsbundes nach 1945 nicht vorbei. Der Niedergang der katholischen Kirche ist durch mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch mit dem Geschick der Christdemokraten verbunden, deren Partei 1945 nach dem Organisationsmuster des Reichsbundes der Zwi-

schenskriegszeit gebildet wurde – das wusste der Alt-Reichsbündler Vizekanzler und Parteiohmann Hermann Withalm zu berichten.

Fritz Zink, Wiener Diözesanobmann vor 1938, initiierte eine Versammlung von 200 Reichsbündern schon im September 1945 im christlichen Gewerkschaftshaus in Wien VIII, Laudongasse 16. „Eine der ersten Aufgaben bestand in den Vorbereitungen zur Wahl im November 1945. Nicht nur als Werber, sondern auch als Kandidaten waren die Reichsbündler zur Stelle“, berichtet Wilhelm Reich². Er fährt fort: „Die neugebildete Bundesregierung setzte sich zu 25 Prozent (Bundeskanzler und vier Mi-

² Wilhelm Reich, Diplomarbeit (Reichsbund, Verband katholischer Männer und Jungmänner Österreichs – Der Versuch seiner Wiederbelebung nach 1945) an der Katholischen-Theologischen Fakultät Wien, 1979 zur Erlangung des akademischen Grades: Magister der Theologie.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

Koalition NEU	Seite 2/3/5/6
Der Bundespräsident	Seite 3
Charlys Tagebuchnotizen	Seite 4
RB-intern	Seite 7

Koalition NEU

(Fortsetzung von Seite 1)

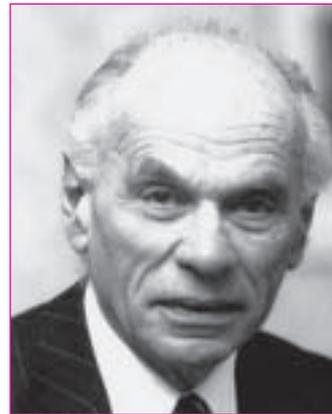
nister), der Nationalrat zu 30 Prozent (50 Abgeordnete), die ÖVP-Fraktion zu 59 Prozent und der Bundesrat zu 20 Prozent (10 Abgeordnete) aus ‚im Reichsbund der katholisch deutschen Jugend Österreichs geschult herangewachsenen Mandataren‘ zusammen; der halbe Teil gehörte dem Berufsstand der Bauern und Landwirte an.“

Bis in die Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts stellten die Reichsbündler und CVer den Führungs- und Kadernachwuchs der Volkspartei, der sich auch aus den Mitgliedsverbänden der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände rekrutierte. Die AKV war lange Zeit vor dem Konzil als politische Formation von

der Klerikerkirche unabhängiger katholischer Laien gegründet worden, die auf den Fundamenten der christlichen Soziallehre wirken. Bis heute leisten noch viele ihren Einsatz. Allerdings nicht mehr allein in der Volkspartei, sondern auch bei den Sozialdemokraten und auch den Grünen. In der FPÖ und im BZÖ sind bisher nur wenige tätig geworden – am deutlichsten wohl der neue BZÖ-Abgeordnete und einstige FPÖ-Mandatar Ewald Stadler, der im ‚Missionsland‘ Kärnten, so in der schwierigen Volksgruppenfrage, noch ein tolerant-christliches Profil zeigen muss.

Die gering gewordene Bedeutung der engagierten Christlichsozialen in der Volkspartei kann an der Auswahl der Abgeordneten ersehen werden, wo etwa der Präsident der AKV an einer völlig aussichtslosen Stelle aus ‚optischen Gründen‘ nominiert wurde.

Nach Gründung der AKV war es Hermann Withalm, der als damaliger ÖVP-Generalsekretär der ‚Wiener Kirchenzeitung‘³ ein Interview gab, in der das Ende des parteipolitischen Katholizismus proklamiert wurde, zu dem er sich als Alt-Reichsbündler, CVer



Withalm

und führender christlicher Politiker bis zu seinem Lebensende bekannte: ‚Ich wurde damals gefragt, ob diese meine Auffassungen eine Absage an den politi-

³ Wiener Kirchenzeitung, 4. Juni 1967. Zitiert in: Hermann Withalm, Aufzeichnungen, Seite 156 ff., Vlg. Styria 1973

schen Katholizismus bedeuten. Meine Antwort damals wie heute lautet unverändert: Wohl ja. Die Kirche und der christliche Glaube sind kein parteipolitisches Argument, sondern maßgebliche Richtlinie und durch Taten zu beweisende Überzeugung für denjenigen, der an sie glaubt.“

Das war ein weiterer Wendepunkt, der es den Christen freistellt, seine Wahlentscheidungen am Menschenbild, den politischen Handlungen und Entscheidungen und dem persönlichen Verhalten eines Politikers zu orientieren.

Eine Orientierungshilfe bildete die Kirchenpolitik: ‚Die Kirche hat durch ihre hervorragenden Sprecher immer wieder betont, dass sie das Wort Gottes allen Menschen verkündet und dass sie nicht in der Lage ist, aus dem Evangelium und den Glaubenssätzen politische Lösungsvorschläge anzubieten und diese mit der Autorität des Lehramtes zu vertreten.“

Papst Johannes XXIII., Kardinal Erzbischof Franz König und die österreichischen Bischöfe verbürgten den Aufbruch der Kirche in die moderne Welt: Der Mensch, Menschenwürde, Menschenrecht und Sozialreform wurden Ziel und Inhalt von Seelsorge und Politik.

Mit dem ‚Salzburger Programm‘ 1972 nahm die Österreichische Volkspartei das radikal veränderte Verhältnis zwischen Katholischer Kirche und christdemokratischen Parteien zur Kenntnis. Die Wahlniederlage des Jahres 1970 hatte die Forderung nach einem neuen Grund-

(Fortsetzung auf Seite 3)

**Jobs sichern,
Wirtschaft ankurbeln!**

**ÖVP wien
RATHAUSKLUB**

www.oevp-wien.at

- ◆ Mehr Förderung für Klein- und Mittelbetriebe durch gezielte Sofortmaßnahmen in Wien!
- ◆ Mehr Kapital für Wiener Unternehmen durch sofortige Streichung der Werbeabgabe. Allein das bringt den Wiener Unternehmen 500 Mio!
- ◆ Mehr Sicherheit für die Wiener Haushalte durch verstärkte Investitionen in Sanierung und Einbruchschutz!

**Man kann sofort was tun.
Die Wiener SPÖ muss nur wollen!**

Koalition NEU

(Fortsetzung von Seite 2)

satzprogramm aktualisiert. Der Dialog Kirche, Christentum, Sozialismus, Marxismus, zwischen Kirche, Freimaurern und Nichtchristen, erreichte damals ihren Höhepunkt. Am 14. und 15. März 1972 fand in Vorbereitung des neuen Parteiprogramms in der Grazer Stadthalle ein Mitarbeiterkongress statt. Der Arbeitskreis Christentum⁴ kam u.a. zu folgendem Ergebnis: „Der Politik der ÖVP liegt ein christlich begründetes Verständnis der Freiheit und Würde des Menschen zugrunde. In den Reihen der Volkspartei haben alle Platz, die für eine Gesellschaftsordnung eintreten, in der eine dem Menschenrecht entsprechende Entfaltung der Persönlichkeit durch eigene Leistung und soziales Handeln weltweit möglich wird.“

Parteiohmann Schleiner erklärte vor dem Programmkongress: ... er bekenne sich zwar „zu einer Politik aus christlicher Verantwortung“, dass dies aber keineswegs „Hörigkeit bedeutet“.

Das hohe „C“ in der Volkspartei wickelnd der pluralistischen Vielfalt überwiegend sozialpartnerschaftlicher Interessen, die schließlich um die Jahrtausendwende nach dem

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Der heurige Advent begann für mich einige Tage früher als sonst: Ich hörte einen sehr interessanten Vortrag zweier Experten für Finanz- und Wirtschaftsfragen im Karl-Kummer-Institut über die derzeitige ökonomische Krise in der westlichen Welt. Was ich da vernahm, hatte zwar nicht unmittelbar mit dem Advent und den herannahenden Weihnachten zu tun, doch ging mir dies sehr unter die Haut, weil da keineswegs von einer hoffnungsvollen Zukunft die Rede war, Die am meisten beunruhigenden Feststellungen betrafen drei Punkte:



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

1. Die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise ist trotz aller Bemühungen der Regierungen und internationalen Institutionen keineswegs überwunden, sie steht uns noch bevor.

2. Das Ausmaß der gegenwärtigen Krisensituation ist so groß, dass es dafür keine Erfahrungswerte gibt, wie man sie bewältigen könnte. Mit anderen Worten: Es weiß im letzten niemand, was zu tun ist.

3. Es ist auf längere Sicht mit einem Sinken des Lebensstandards zu rechnen. Während die beiden Referenten sehr instruktiv über die Ursachen des Zusammenbruchs des Immobilienmarktes und die Fehlalkulationen der größten Banken referierten, gingen mir zwei Überlegungen durch den Kopf:

Da gab es im September einen Stichtag, den man im

Radio – wenn ich mich recht erinnere – als „Tag des Überflusses“ bezeichnete. Wissenschaftler hatten Folgendes errechnet: Alles, was von uns bis zu diesem Datum konsumiert wird, ist reproduzierbar und mit dem Kreislauf der Natur in Übereinstimmung. Was wir aber ab diesem Septembertag konsumieren geht auf Kosten der Substanz, ist für immer verloren und belastet unwiederbringlich die kommenden Generationen.

Mir wurde schlagartig klar, was es mit der sogenannten Chaostheorie auf sich hat, die mir bisher als ein Gespinnst von Meteorologen erschienen war. Komplexe Systeme können durch kleinste Abweichungen völlig aus der Ordnung geraten. Man spricht vom „Schmetterlingseffekt“: Der Flügelschlag dieser Insekten können zu sich steigernden Luftveränderungen und schließlich zum Umschlagen des Wetters selbst in fernen Kontinenten führen. Offenbar ist solches jetzt auf dem Kapitalmarkt geschehen. Was das alles für Folgen für unser Leben, für unsere Berufs- und Arbeitswelt und für die Freizeit herbeiführen wird, lässt sich derzeit noch nicht absehen. Offenbar waren viele Häuser – und damit meine ich Lebensbereiche – auf Sand gebaut. Von ihnen sagt Jesus in der Bergpredigt, dass sie Sturm, Wasser und Erdbeben hinwegfegen werden. Die Kirche mahnt uns – nicht nur im Advent – auf die Zeichen an Mond und Sternen, auf das Rauschen der Flut und das Geschehen in der Welt zu achten und wachsam zu sein. Schläfer und Faulen-

zer habe keine Überlebenschance. Der Zauberlehrling von Goethe ist wieder höchst aktuell: Die Geister, die wir in naivem, aber auch hochmütigen Fortschrittsglauben gerufen haben, werden wir offensichtlich nicht los. Wir müssen wieder demütiger werden und auch beten lernen, dass der Herr uns von all dem erlöst, was wir an seiner Welt gesündigt und verdorben haben.

Gott ist freilich kein Lückenbüßer, der kurzerhand dort einspringt, wo wir Mist gebaut haben. Aber er ist unser Vater, unser Freund, unser Bruder, der uns auch dann nicht alleine lässt, wenn wir unser Elend selbst verschuldet haben. Er gibt uns das Brot und das Ei, aber auch die notwendige Eingebung, wenn wir ihn darum bitten. Das Kind in der Krippe ist der sinnfällige Beweis für die Liebe Gottes, der unsere Nähe sucht, der mit uns ist.

Der Sportler weiß darum, wie wichtig die beharrliche Anstrengung ist, will er zum Erfolg gelangen. Der Glaubende weiß aus Erfahrung, dass sein Leben von Gott getragen ist, dass aber auch das ständige Mühen um seine Nähe nötig ist. Es gibt so etwas wie ein geistliches Training, das zu einem erfüllten Dasein führt. Die materielle Krise der Gegenwart weist uns darauf hin, dass die Pflege geistiger Werte in Hinkunft wieder mehr Bedeutung erlangen wird.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein trotz allem gutes Jahr 2009 wünscht

**Euer Bundespräsident
Gerhard Schultes**

⁴ Österreichisches Jahrbuch für Politik Sonderband 1, Robert Kriechbaumer, Österreichs Innenpolitik 1970–1975, Seite 129 ff. Vlg Oldenburg für Geschichte und Politik 1981

(Fortsetzung auf Seite 5)

Charlys Tagebuchnotizen

Kabinett Dichand 1

Gott sei Dank haben wir eine arbeitsfähige Bundesregierung, allerdings ist zu befürchten, dass es ein Kabinett Dichand 1 ist. *Zuerst zum Wichtigsten:* zur Europa-Politik. Natürlich ist das eingetreten, was zu be-



MAG. FRANZ KARL

fürchten war, nämlich ein verwaschener Kompromiss. Ich halte Faymann für einen guten „Europäer“ und auch die Volksabstimmung ist ihm letztlich egal, aber aus den Fängen des Herrn Dichand kommt er nicht leicht los. Und das ist das Gefährliche für diese Bundesregierung: Letztlich hängt Faymann an den Marionettenschnüren von Onkel Hans und er wird sie auch in anderen Fragen nicht durchschneiden, weil ihm die Unterstützung durch die KRONE die Mehrheit sichert. Und wie groß der Mut von Josef Pröll und seinem Onkel Erwin ist, gegen die KRONE Politik zu machen, das ist noch weitgehend offen. Die entscheidende Frage ist: Kann man gegen die KRONE Bundeskanzler werden? Man kann –

siehe Wolfgang Schüssel, aber es gehört verdammt viel Mut dazu! *Zum Zweiten:* zur Budgetpolitik. Hier kommt die Lage der Regierung entgegen, weil jetzt die „Zeit der Schulden“ ist. Alle Nationalökonomien sind fürs Geldausgeben, aber 7 Milliarden Euro machen schon jetzt die Zinsen aus. Meine Meinung: Wenigstens die Maastricht-Kriterien (maximal 3% Budgetdefizit) einhalten (und ohne zu schwindeln – Auslagerungen etc.). *Zum Dritten:* zur Bildungspolitik. Was immer geschieht, das Erbringen von Leistung muss das oberste Ziel sein. Ich formuliere es gerne so: Wenn das Kind eines wohlbestallten Akademikers mit zig Nachhilfestunden gerade noch die Matura schafft, heißt Chancengleichheit NICHT: Man muss dem Hilfsarbeiterkind genauso viele Nachhilfestunden von der öffentlichen Hand zahlen, damit es auch die Matura schafft! *Viertens:* Gesundheitspolitik. Hier wünsche ich mir Rücksichtslosigkeit gegenüber den Krankenkassen, den Ländern und teilweise auch gegenüber den Ärzten, und „Zärtlichkeit“ gegenüber den Patienten. *Fünftens:* Se-

nioren. Ich mache mir keine Sorgen – mit Andreas Khol und Charly Blecha werden wir es schaffen. *Letztens,* ein Herzthema von mir – behinderte Menschen. Unser Behindertensprecher Franz Joseph Huainigg muss wieder in den

Nationalrat. Dann ist mir auch um dieses Thema nicht bange!

Ich habe Josef Pröll gewählt – ich bin sicher, es war kein Fehler. Aber endgültig werden wir es erst bei den nächsten Wahlen wissen! ■

Fristenlösung

Ein Thema, das in den letzten Zeiten immer wieder auftaucht, ist das Thema „wrongfull birth“. Es geht um die Geburt eines behinderten Kindes, welche Gerichte schon als „Schaden“ klassifiziert haben, für die einem Schadenersatz zusteht, wenn einem z.B. der Arzt nicht nachdrücklich (!) darauf hingewiesen hat. Bekanntlich ist seit vielen Jahren die „Fristenlösung“ in Geltung, die Straffreiheit vorsieht, wenn der Schwangerschaftsabbruch innerhalb der ersten drei Monate nach Beginn der Schwangerschaft nach vorhergehender ärztlicher Beratung von einem Arzt vorgenommen wird (§ 97 Abs.1, Z.1. StGB). Auch wenn sie einem Christen weh tut, es wird sicher nicht möglich sein, die Fristenlösung zu ändern, die „normative Kraft des Faktischen“ ist da leider schon zu stark. Nicht hingegen aufgegeben

werden darf der Kampf gegen die sogenannte „eugenische Indikation“. Diese gibt die Möglichkeit, ein behindertes Kind bis 1 Sekunde vor der Geburt abzutreiben (besser gesagt zu töten). Diese Bestimmung widerspricht dem Bundesbehinderten-Gleichstellungsgesetz und ist wahrscheinlich sogar verfassungswidrig. Leider hat noch niemand den Verfassungsgerichtshof angerufen. Daher wäre es vernünftig, diese Bestimmung abzuschaffen. Kann man auch die Fristenlösung nicht ändern, so sind viele Versprechungen von Kreisky damals bis heute ungelöst.

Eine besondere Provokation ist aber der Versuch, ein „Recht auf Abtreibung“ in die Menschenrechtsdeklaration aufzunehmen. Dies muss auf heftigste Ablehnung nicht nur von Christen, sondern aller Menschen stoßen. ■

Koalition NEU

(Fortsetzung von Seite 3)

Zusammenbruch des Kommunismus und Marxismus dem siegreich scheinenden globalen Kapitalismus und seinen medialen und politischen Nachbetern in Österreich und Europa geopfert wurden.



Schleinzer

Sozialpartnerschaft und subsidiäre Mitsprache- und Entscheidungsfaktoren wurden von den schwarz-blau-orangen Führern angeblich „fortschrittlichen“ Medien, Experten und selbsternannten Reformgruppen als „ständestaatliche Relikte“ und „autofaschistisches Erbe“ zum Fraß vorgeworfen. Bei näherer Analyse entpuppt sich etwa die liberale „Presse“ nicht als ein Organ eines „Neoliberalismus“ in jüdischer Tradition, sondern als ein interessantes zeitkritisches Produkt des einst streng katholischen Pressvereines Styria, der längst aus dem kirchlichen Bereich herausgereift ist.

Auch das dokumentiert den kirchlichen Wandel, über dessen Folgen – einem fehlenden Einsatz der katholischen Laien in Gesellschaft und Politik – der Wiener Kardinal und Vorsitzende der Bischofskonferenz Christoph Schönborn jüngst klagte. Da muss aber doch mit der Katholischen Aktion und deren Funktionären vieles schiefgelaufen sein. Waren es die gerügten alten Bischöfe oder etwa gar deren „Fehler“ die Laien entmutigten? Ermutigend ist aber die Initiative des Kardinals den Herausforderungen nicht länger auszuweichen. Da hat es die Politik schon leichter.

Die Politische Akademie der Volkspartei, einst nach dem christlichen Sozialreformer Karl Frhr. von Vogelsang benannt, säuberte deren Chef vom Namen und Ölgemälde des Kunschak-Idols Vogelsang. Das übermannshohe Bild, Schmuck der repräsentativen Halle, wurde entrümpelt und aus dem Vogelsanghaus wurde wieder das „Springer-Schlößl“, wie der Name ihrer jüdischen Vorbesitzer einst lautete. Auch die hohe Politik setzte neue Ziele, die dramatische Folgen zeitigten.

Die praktizierte ÖVP-Politik „für den freien Menschen in einer freien globalen Weltwirtschaft“ endete in Österreich jedenfalls in einer totalen schwarz-blau-orangen Pleite. „Es reichte“ gerade noch zu einer Wiederauflage in einer verkleinerten Koalition, die knapp über 50 Prozent Mehrheit im Nationalrat verfügt.

„Das ist die Stunde Null“
„Das ist die Stunde Null und jeder erkennt den

Ernst der Lage“, so der Neo-Parteichef Josef Pröll nach seiner Wahl zum Parteiboss. Die ÖVP werde ihre Grundwerte beibehalten, die Politik aber an die „Lebensrealität“ der Menschen anpassen. Die von Ex-Obmann Erhard Busek vorgeschlagene Neugründung der Partei hält Pröll für „überflüssig“. Damit startete er mit viel Vorschusslorbeeren und Kritik Bedachte. Er hat um sich eine Mannschaft geschart, die noch keine scharfen Konturen erkennen lässt. Eines scheint sich aber abzuzeichnen: Die Sozialpartner sind in das Zentrum der Regierung gerückt. Man wird sehr scharf beobachten, ob damit ein sinnvoller Aufbau des Interessenausgleiches, der sozialen Gerechtigkeit und der Balance von Arbeit und Wirtschaft bewirkt wird, oder wiederum nur eine neue Art eines europaweiten Protektionismus.

Bundeskanzler Faymann wiederum stellte die Arbeit für den Menschen, dessen Schicksal nicht von Aktienkursen, Spekulationen, Finanzmanipulationen bestimmt werden dürfe, in den Mittelpunkt der Regierungsarbeit. Das ist ein gutes, altes christliches Wort aus dem Mund eines Mannes, der eine glaubwürdige Zusammenarbeit will.

Zum erstenmal in der österreichischen Nachkriegsgeschichte sind mit Faymann und Pröll zwei Persönlichkeiten in Führungspositionen eingerückt, die mehr verbindet als trennt – wie es zunächst scheint. Von ihrer Führungsqualität wird es abhängen, ob ihre Mann-

schaften ein neues Modell der Zusammenarbeit und des Vertrauens entwickeln oder sich in marktgängige Nebensächlichkeiten verblödeln. Der gleich zu Beginn der Regierungsarbeit ausgebrochene Gegensatz um Frauenquoten in Aufsichtsräten ist ein unedler Beweis gegenwärtiger Unwichtigkeit. Gewiss ein wichtiges Anliegen! Jetzt gilt es jedoch größere Probleme zu lösen!

Die Regierung hat die Chance aus der drohenden Not einer weltweiten Krise, die auch Österreich bereits erreicht hat, einen dritten Weg zwischen dem zusammengebrochenen Marxismus und einem im Zusammenbruch befindlichen Kapitalismus zu entwickeln.

Eine Balance von Arbeit – Kapital – Sozialer Gerechtigkeit

Eine Zielsetzung⁵ übrigens, die sich Christoph

⁵ Karl Klein, Brigitte Pellar, Walter Raming, Menschenwürde Menschenrecht Sozialreform, 100 Jahre christliche Gewerkschafter in Österreich, ÖGB-Vlg. 2006

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. + Fax (01) 405 54 06. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

Koalition NEU

(Fortsetzung von Seite 5)

Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, Herbert Tumpl, Präsident der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Sozialminister Rudolf Hundstorfer als Präsident des ÖGB, und Nationalratspräsident Fritz Neugebauer, Vorsitzender Gewerkschaft öffentlicher Dienst, Bundesobmann des ÖAAB gesetzt haben. Der erneuerten Koalition, in der nicht Wadlbeißer, sondern vertrauenswürdige Menschen wirken, gilt unser Vertrauensvorschuss. Sie tragen nicht allein wirtschaftliche und soziale Last. International entwickelt sich eine hoffnungsvolle Politik gegen die Flut. So etwa in Frankreich. Sarkozy, Staatspräsident und EU-Vorsitzender: „Keine einfache konjunkturelle Krise.“ Frank-

reich legt angesichts der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise mit 26 Milliarden Euro das größte Konjunkturpaket seit der sozialistisch-kommunistischen Koalition von 1981 auf. Es nimmt dabei auch ein Ausufern des Staatsdefizits in Kauf. Unter anderem will Sarkozy den Franzosen mit einer auf 1.000 Euro angehobenen Verschrottungsprämie den Autokauf schmackhafter machen. Neben „massiven Investitionen“ in die Infrastruktur will Sarkozy etwa mit einem 200-Euro-Scheck rund 3,8 Millionen Familien direkt unter die Arme greifen. Laut Sarkozy befindet sich das Land in einer „strukturellen Krise“, weswegen man keine Wahl habe. Nichts zu tun würde demnach „viel teurer kommen“, weshalb man in Frankreich nun auch bereit sei, entgegen dem – abseits von Krisenzeiten geltenden – Grenzwert des EU-Stabilitätspakts (drei Prozent, Anm.) ein Staatsdefizit von vier Prozent des Bruttoin-

landprodukts (BIP) in Kauf zu nehmen.

Sarkozy selbst zeigt sich jedenfalls überzeugt, dass die laufende Krise ein „neues Gleichgewicht zwischen Staat und Markt, Finanzlogik und Produktionslogik, Kapital und Arbeit“ schaffen werde und somit keine Konjunkturschwäche, sondern vielmehr ein Systemwandel sei.

Sarkozy ist mit Bestimmtheit kein katholischer Sozialreformer. Aber seine Haltung und Visionen in der größten Nachkriegskrise zeigen deutlich, wie Zielsetzungen der Sozialreform, wie sie von Karl Lugmayer, Karl Kummer, Vogelsang, Kunschak, Reichsbündern u.a.m. vertreten wurden, zum Gemeingut verantwortungsvoller Menschen – quer durch die politischen Strukturen – geworden sind.

Der dritte Weg ist zu einer ideologiefreien Zielsetzung „für den Menschen“ geworden. So könnten es auch der neue Bundeskanzler Faymann und sein

Der Reichsbund im Internet:
www.amateurfussball.at
Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

Vize Pröll sehen und ihre pragmatische Politik ideell als Chance für eine Neuordnung einsetzen. **Aus dem reichen Erbe der Sozialdemokratie und der Christlichsozialen sind kurante Münzen zu schlagen.**

Wie sagte doch Günther Nennung in seinem letzten TV-Interview:⁶ „Wenn es eine Erneuerung der Arbeiterbewegung geben wird, dann kann die nur vom Christentum kommen.“ Ein Rat und Vermächtnis an Bundeskanzler Faymann. ■

⁶ Internet ORF-Video on Demand. Günther Nennings letztes Interview: „Wenn ich Gott hab – was brauch ich die ganzen Worte.“ Es war ein denkwürdiges ORF-TV-Interview, das Günther Nennung am 14. Oktober 2005 „Orientierung“-Mitarbeiter Walter Raming gab – das letzte TV-Interview seines Lebens. Um die Versöhnung zwischen sozialdemokratischer Arbeiterschaft und katholischer Arbeiterbewegung ging es vor allem, aber auch um „Gott und die Welt.“ Auszüge aus dem 20-Minuten-Gespräch sind in „Orientierung“ zu sehen. Umfangreichere Passagen können als Video-on-Demand abgerufen werden.

BEITRITTSERKLÄRUNG

an REICHSBUND, 1080 Wien, Landongasse 16

JA, ich möchte dem Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, beitreten. Ich erteile Ihnen die Genehmigung, meine Daten in der Reichsbund-Mitgliedskartei für Vereinszwecke zu speichern.

Vorname _____	PLZ/Ort _____
Familienname _____	Straße/Platz _____
Titel _____	Staatsbürgerschaft _____
Beruf _____	Ich interessiere mich besonders für
Geburtsdatum _____	<input type="checkbox"/> Gesellschaftspolitik
Religion _____	<input type="checkbox"/> Sport/Sparte _____
Datum _____	Unterschrift _____

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

55. Geburtstag

Erich Maier

60. Geburtstag

VSOL Adelheid Hammer

65. Geburtstag

RB Generalsekretär
Erich Gehringer
Renate Merlicek
RB Bundesobmann-Stv.
Dr. Ernst Neubert

70. Geburtstag

Helga Stummleitner
Vizebürgermeister
Otto Ziegler

75. Geburtstag

Hubert Pfeifer
RB Bundespräses
Prälat Dr. Gerhard Schultes

90. Geburtstag

Ing. Willi Müller

95. Geburtstag

Landeshauptmann a.D.
Dr. Silvius Magnago
Ernestine Schauer

Goldene Hochzeit

Maria u. Hubert Pfeifer

30 Jahre Bezirksvorsteher in Wien Döbling

Adolf Tiller

Gold. Komturkreuz m. Stern Land Niederösterreich

Diözesanbischof
DDR. Klaus Küng

60 Jahre UNO Menschenrechte

10. 12. 2008

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitgliederzeitung „Reichsbund aktuell mit Sport“ erscheint auch im Internet. Zur Zeit stehen die letzten 11 Ausgaben zur Verfügung. www.amateurfussball.at – es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

Bundesleitung

NÖ Landesausstellung 2009
„ÖSTERREICH.
TSCHECHIEN.
geteilt – getrennt – vereint.“
Mai – Oktober 2009 in
HORN – RAABS – TELC.

St. Thekla

17. 3. 2009, 12 Uhr
Treffen im GH SULZER, 1040
Wien, Ecke Kolschitzkygasse /
Graf-Starhemberg-Gasse.

Ottakring

13. 1.2009, 15 Uhr
„Jahresrückschau“
10. 2.2009, 15 Uhr
„Fasching in der Reichs-
bundfamilie Ottakring“ beide
Veranstaltungen im Pfarrsaal
Ottakring.

Gut Freund

26. 1. 2009, 18 Uhr
„Neujahressen“ im Restaurant
„DAS STYRIA XX“, 1200
Wien, Rauscherstraße 5.
23. 2. 2009, 18 Uhr
im Vereinsheim 1200 Wien,
Ospelgasse 30, „Traditioneller
Heringschmaus“.
Jeden Dienstag von 16–20 Uhr
Klubabend im Vereinsheim
1200 Wien, Ospelgasse 30.

Tulln – St. Severin

29. 1. 2009, 19.45 Uhr
„Fasching im Reichsbund“.
26. 2. 2009, 19.45 Uhr
„Jahresrückblick“ mit
Bilder von Bbr. Karl Helfer.
26. 3. 2009, 19.45 Uhr
„Fastenbesinnung“ mit
Pfr. Präses Anton Schwinner.
Alle Veranstaltungen im
Pfarrzentrum St. Severin
in der Anton Bruckner-Straße.

RB Europajugend Gleisdorf

Aufgrund krankheitsbedingter
Ausfälle kamen zwei Jugend-
spieler zum Einsatz, Matthias
und Christoph Almer. Ihnen
gelang ein sensationeller
Erfolg in der 2. Badminton
Bundesliga! Die Gleisdorfer
besiegten WAT Simmering
mit 5 : 3.



Allen Lesern von „Reichs-
bund aktuell“ wünscht
die Bundesleitung des Reichs-
bund und die Redaktion ein
friedvolles Weihnachtsfest und
ein gutes Neues Jahr 2009!

Rudolf Taborsky
Bundesobmann

Prälat Dr. Gerhard Schultes
Bundespräses

Josef Kopal
RB-Sport

Emmerich Schreiner
Burgenland

Kurt Georg Unzeitig
Kärnten

Heinz Gober
Niederösterreich

Rudolf Schlapp
Oberösterreich

Hans Bichler
Salzburg

Wolfgang Wratschgo
Steiermark

Peter Koptik
Wien

Auch in der Runde 5 und 6
der 2. Badminton Bundesliga
hielt die Erfolgsserie der
Gleisdorfer an, 7 : 1 gegen
BC Alkhoven.

Am 28. 11. 2008 wurde die
Hauptversammlung der
RB Europajugend Gleisdorf
abgehalten. Nach 36 Jahren
Obmannschaft hat Wolfgang
Wratschgo nicht mehr kan-
didiert.
Neue Obfrau wurde ERIKA
WEITZER, der steirische RB
Landesobmann Wolfgang
Wratschgo wurde Ehren-
obmann der Gleisdorfer
Sportler. In Gleisdorf sind die
Sportsektionen Badminton,
Racketlon, Schach und Wan-
dern erfolgreich tätig.



Weitzer, Wratschgo

Die Bundesleitung wünscht
der neuen Obfrau Bsr. Weitzer
viel Freude und Erfolg für die
kommenden Jahre!
Von der Bundesleitung war der
LFA Vorsitzende Ferdinand
Muck anwesend.

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fort-
bestand unserer Schriftenreihe
auch im 62. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung
danken wir im Voraus!

**Bitte beachten Sie
den beiliegenden
Zahlschein!**

Unsere Toten

Norbert Pfann
Obmann und Spieler in
RB Kolping Meidling,
RB Favoriten
aktiver Fußballer in Holland,
Ehrenobmann des
RB Schiedsrichter-
Kollegiums,
Schiedsrichter in der
RB Liga, Regionalliga
u. Staatsliga

Vision zero

Nach dem Wahlausgang, den ich als Watsch'n bezeichnet habe, und den Ereignissen der letzten Wochen gibt es eine neue Regierung. Der Wunsch des Bundespräsidenten, vor Weihnachten eine Regierung anzugeloben, ist in Erfüllung gegangen. Ob die Wünsche und die Erwartungen der Bevölkerung aufgehen, steht auf einem anderen Blatt. Die Verhandlungen im Vorfeld waren aus verschiedensten Gesichtspunkten sehr schwierig. Rechnerisch ist die große Koalition übriggeblieben. Alle anderen Optionen sind durch den plötzlichen Unfalltod des BZÖ-Vorsitzenden Haider nochmals dezimiert worden. „Vor der Wahl gilt dasselbe wie nach der Wahl“ ist zwar ein Sager,



WALTER ZWIAUER

den niemand interpretieren braucht, aber in einer sich seit gut einem Jahr abzeichnenden Wirtschaftskrise sind noch vor der Wahl im Nationalrat an die Stammwähler Wahlzuckerln verteilt worden. Die KRONE wurde eingesetzt, um nicht nur Werbung für eine Partei, sondern gleich auch gegen das Projekt EU Stimmung zu machen. Das wichtigste Ziel der SPÖ war es, Wahlen zu gewinnen. Wie das nach der Wahl aussieht, wurde nicht überlegt. Der Schachzug, die Sozialpartnerschaft wieder aufzuwerten und Gewerkschafter ins Parlament zu hieven, brachte ein weiteres Signal. Der ÖGB hat seine Vorstellungen an die Bundesregierung zeitgerecht und angepasst übermittelt. Das Regierungsprogramm ist in über 260 Seiten abgedruckt und wird für die nächsten fünf Jahre richtungweisend sein. Es ist sicher für die gegenwärtige Lage die vernünftigste Version, ob es aber die Probleme der großen Parteien löst, ist eine andere Frage. Die SPÖ ist wieder in ihrer alten Struktur zurück und die ÖVP noch mehr in Gruppen gegliedert. Ob die Spitzenverantwortlichen genug Zeit haben, sich einer Neuorientierung zu

widmen, ist eine Frage des Überlebens. Faymann und Pröll hätten diese Fragen schon längst, zumindest im Ansatz, lösen können. Durch meine Betriebsratsstätigkeit habe ich unzählige Gespräche, sowohl mit „einfachen“ Mitgliedern, Mitarbeitern, Funktionären, aber auch Topmanagern in Partei und Wirtschaft geführt. Dabei spürte ich eine völlig neue Orientierung, sowohl im Fundament als in der praktischen Wirkungsweise. Die Jugend hat ganz neue Vorbilder und ist der Politik abgewandt. So manches Erreichte wird als selbstverständlich angesehen. Die Sozialpartnerschaft ALT hat einen Reichtum gebracht und ein lebenswertes Land geschaffen. In der Katholische Arbeiterjugend träumten die Jugendlichen von einem „Europa für alle“. Der Eiserner Vorhang, ein Stacheldraht nicht nur in der Landschaft, sondern auch im Herzen, erdrückte uns einerseits, aber ließ uns andererseits zu einer Gemeinschaft werden, für die uns die ganze Welt beneidete. Wir stiegen zu einem der „reichsten“ Länder der Welt auf. Jetzt gilt es, den Menschen das Erreichte zu erklären und auch abzusichern, denn nichts ist selbstverständlich. Im Chinesischen gibt es zum Ausdrücken von KRISE und CHANCE nur ein Zeichen (das hat sicher seine besondere Bedeutung, oder erklärt viel). Durch die rasante Globalisierung und das Zurücklehnen ist eine eigenartige Verarmung in diesem Land eingeleitet. Unsere Manager brauchen ein Mehr an moralischem Fundament. Der Mensch im Mittelpunkt kann nicht nur eine Sonntagsformulierung sein. Nicht ein loses Vorgeben von irgendwelchen Zielen, sondern christliche Werte sollten wieder als Vorbild für die Jugend dienen und Lebenselement sein. Die Ausbeutung des Einzelnen und Leben auf „Teufel komm raus“ unter dem Motto „Hinter uns die Sintflut“ hat sich einfach jetzt weltweit zu einer Finanzkrise und einer damit verbundenen Wirtschaftskrise entwickelt. Es geht nicht mehr ums Geld, sondern wir haben eine Vertrauenskrise. Diese gilt es gemeinsam auf-

zuarbeiten und mit Vernunft zu gestalten. Heute möchte ich nicht von den neuen Bedrohungen schreiben, die sich um die Kernbetriebe wie AUA, TELEKOM, GENERAL MOTORS, ORF abzeichnen. So mancher Experte sagt mehr als 100.000 Arbeitslose voraus. Es tauchen natürlich die üblichen Pessimisten auf. Man darf aber die Spendenfreudigkeit der Österreicher nicht vergessen. Die Caritas hat einen Hilferuf an die Öffentlichkeit gestartet, auch ein Vorschlag liegt beim Finanzminister, dass Spenden von der Steuer abgesetzt werden können. Es leben derzeit viele Menschen unter der Armutsgrenze, diesem Thema sollten wir uns alle annehmen: In der direkten Umgebung unmittel-



Kardinal Cardijn

bare Hilfe leisten, aber auch die Organisationen aktiv und passiv unterstützen. Karl Aiginger vom WIFO referierte in der letzten AK-Vollversammlung über die neuen Herausforderungen: Arbeitsmarkt, Weiterbildung, Innovation, Pflege, das Reformtempo erhöhen bei der Ver-

waltung, Mindestsicherung, Facharbeiter, Schulen, Kindergärten, Integration, Migrantinnen und Migranten. Insgesamt zeichnete er ein positives Bild, Eingrenzung der Krise möglich. Die wirtschaftlichen Reaktionen sind auf allen Ebenen gefordert und in allen Politikfeldern. Die internationale Wirtschaftspolitik zeigt zu wenig Ansätze. Reaktionen müssen sich an mittelfristigen Zielen orientieren. Das Geld wird nach der Krise extrem knapp sein und Ausgaben müssen die langfristigen Zielsetzungen erfüllen. Ganz exponiert und gefordert sind die Gewerkschaften, die moderaten Gehaltsabschlüsse in der Vergangenheit und die Beschäftigung mit der eigenen Organisation liegen hinter uns. Nicht nur neue Gesichter, sondern neue Mitglieder mit Hirn und Kampfgeist werden dazu beitragen, dass der Standort Mitteleuropa erhalten bleibt, respektive ausgebaut wird. Wien als alte und neue Drehscheibe der Konzerngesellschaften kann mit Erfahrung und strategischer Aktivität einiges beitragen. Es wird uns gelingen, unseren Anteil der Wertschöpfung am Verhandlungstisch für die Mitarbeiter sicherzustellen. Es kann doch nicht sein, dass nur die „Aktionäre“ ihren Sold einfahren. Ich denke, dass ich einige grundsätzliche Themen in der Krise mit einem konkreten Ausblick an die Verantwortlichen an den Schalthebeln gegeben habe und rechne mit allen, die guten Mutes sind mitzumachen, ganz egal wo ER/SIE steht. Wir schaffen das! Es wäre doch gelacht, meint

euer WALTER.
Glück auf für 2009! ■

Zul.-Nr. GZ 02Z033683 M